



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

505 Jahre Schneidemühl 1513 – 2018

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

13. Jahrgang, 1. Ausgabe Januar/Februar 2018



Auf der riesigen Leinwand zur 500-Jahrfeier 2013 ist die alte katholische Johannes-Kirche zu sehen, die nach Kriegsschäden 1976 abgerissen wurde zugunsten des Hotelneubaus.

Editorial

Sehr geehrte Heimatbriefleser, Ihnen allen Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahr, in dem sich auch einige Ihrer Wünsche erfüllen mögen!

Die Redaktionen der pommerschen Heimatbriefe sind jetzt noch stärker gefordert als bisher, um Landsleuten und Heimatfreunden auch übergreifende pommersche Themen zu vermitteln, denke ich. Das Pommernzentrum in Lübeck-Travemünde nämlich und die Pommersche Zeitung sind leider mit Ende des vergangenen Jahres Geschichte, der Pommersche Zentralverband e.V. ging in die Insolvenz. Davon unabhängig erscheint aber die Vierteljahresschrift „Pommern“, eine Zeitschrift für Kultur und Geschichte, erst einmal weiter, sie ist durch den Vorpommernfonds gerettet und wird durch den „Pommerschen Greif“, den Verein für pommersche Orts- und Familiengeschichte, herausgegeben. Diese Zwischenlösung müsste zukünftig in die Trägerschaft des Pommerschen Landesmuseums Greifswald münden. Es sollte sich aber die Zahl der Abonnenten erhöhen, damit die Auflage weiterhin ermöglicht wird. Immerhin ist die Pommersche Landsmannschaft und sind ihre Kreisverbände nicht von der Insolvenz betroffen. Da es das Büro im Pommernzentrum nun nicht mehr gibt, erledigt die Sprecherin der Landsmannschaft, die Präsidentin des Pommerschen Kreis- und Städtetages, Frau Margrit Schlegel, die Geschäfte von ihrem Zuhause aus.

Nun zur ersten Ausgabe unseres Briefes im neuen Jahr. Ein treuer Landsmann und ein ausgezeichnete Heimatfreund haben uns für immer verlassen, wir trauern um Aloys Manthey und Albrecht Harten. Beide haben sich verdient gemacht, jeder hat sich auf seine Weise für die Pflege des Erbes unserer Heimat aktiv eingesetzt. Der frühere Vorsitzende des Heimatkreises, Hans Schreiber, ließ es sich nicht nehmen, einen Nachruf für seinen langjährigen Freund zu verfassen. Solche Aktiven brauchen wir für das Weiterbestehen unseres Heimatkreisvereins, das sollte uns stets bewusst sein und Ansporn. Der Heimatbrief ist das Band, das uns verbindet – es muss gepflegt und erhalten werden, z.B. durch Einreichen von Beiträgen zur Vergangenheit sowie zu Ereignissen aus der Gegenwart, vielleicht auch mit kühnen Überlegungen zur Zukunft! Ich denke insbesondere an verschiedene Berichte über das jährliche Bundestreffen, an Mitteilungen zu Gruppentreffen und zu Überlegungen, wie man etwas

jüngere Heimatfreunde für unser Bestreben gewinnen könnte. Sie merken, liebe Leser, dass mir das ein großes Anliegen ist, denn ich erwähne diesen Punkt immer wieder. Unsere Geschichte und die unserer Heimat können wir doch nicht vergessen oder sie gar einseitig verpflichteten Historikern überlassen. Nehmen wir ein aktuelles Beispiel: die polnische Regierung spricht von ausstehenden Reparationszahlungen, wie können wir eine solche Forderung verstehen und beurteilen ohne Hintergrundwissen – sollen Entscheidungen zufälligen Politikern überlassen werden? Wir haben die Möglichkeit der freien Rede bei unseren Treffen und im Heimatbrief! Da gilt Rede und Widerrede, um zu klaren Einsichten zu kommen. Bleiben wir also auf dem guten Weg und entwickeln gemeinsam den HB auf ein zukünftig tragfähiges Niveau für gut informierte Leser. In einen solchen Diskurs sind natürlich auch die Menschen einzubeziehen, die jetzt in unserer Heimat leben. Daher ist der Kontakt zur Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła so wichtig und natürlich zur Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft, die jüngst mit einer Auszeichnung geehrt wurde. Es ist bemerkenswert, dass mir Waclaw Polasik sofort eine Pressenotiz schickte und dass auch Andrzej Niškiewicz, beide Mitarbeiter im Büro der DSKG, spontan über die Adventsfeiern berichtete, dafür herzlichen Dank! Auch Herrn Armin Domke ein Dankeschön für seine Berichterung. Es könnte sich doch der eine oder andere angeregt fühlen, um unserer Heimatregion oder der unserer Vorfahren in Landschaft und Geschichte nachzuspüren. An dieser Stelle ebenso der Dank an unseren Landsmann Heinz Haase. Alle anderen Beiträge sind ebenso wertvoll – auf diese Weise kommen wir ins Gespräch und tragen zur Vielfalt im HB bei. Mit dem Gedicht von Wilhelm Busch (1832-1908) möchte ich für diesmal schließen.

Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall

Will das Glück nach seinem Sinn
Dir was Gutes schenken,
Sage Dank und nimm es hin
Ohne viel Bedenken.

Jede Gabe sei begrüßt,
Doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst,
Möge dir gelingen.

(Wilhelm Busch)

Mein Schneidemühler Heimatbild

Unser Nachbarstädtchen Kolmar i.P. - vom Fischerdorf zur Porzellanstadt



Liebe Schneidemühler, liebe Leserinnen und Leser unseres Heimatbriefes, liebe Pommersche Heimatfreunde! Wie im letzten Satz meines Beitrages im „Heimatbrief“ 6/17 Nov./Dez- 2017 versprochen, lade ich Sie, werte Leserinnen

und Leser, heute herzlich zu einem Herbstspaziergang in die „Porzellanstadt Kolmar“ ein - und damit zu einem besonders bemerkenswerten Stein in der „Perlenkette“ der Orte rund um die Regierungsstadt Schneidemühl (bisher in dieser Reihe über die Perlenkette dank unseres „HB“ und der „Pommerschen Zeitung“ erschienen: Usch, Schönlanke, Tütz, Schloppe, Küddowtal).



Blick in den prächtigen Kino-Saal „Gloria-Palast“ Schneidemühl, Bromberger Str. 15, Repro: Mandy Klomp

Für mich als Chronisten nun schon traditionell und selbstverständlich eine Verpflichtung gegenüber den treuen Leserinnen und Lesern ist die Beantwortung von Leserzuschriften mit ihren Wünschen: Drei Schneidemühler fragten an, ob es irgendwie noch möglich ist, eine Erinnerung an Schneidemühls schönstes Kino, dem „Gloria-Palast“ zu sehen zu bekommen, weil von ihm bisher noch niemals etwas erschienen ist? Ja, hiermit wird ihre Bitte zu ihrer und bestimmt auch aller alten Landsleute Freude erfüllt. In dem Reiseführer „Schneidemühl 1937“ habe ich unter den vielen Firmenangeboten die Annonce des Malermeisters Herrn Adolf Froede gefunden, die uns einen Blick

in den prächtigen Kinosaal des „Gloria-Palastes“ zeigt. Dazu noch einmal den Blick in die Bromberger Straße, rechte Seite in Richtung „Gloria-Palast“ vom Standpunkt der nur wenige Schritte entfernt liegenden „Apotheke Zum Greif“ und schräg gegenüber des Palastes das große Bromberger-Vorstadt „Kaisers Kaffee Geschäft“ - auch im Foto gut erkennbar - aus dem die himmlischen Kaffee- und Schokoladendüfte bis ins Foyer schwebten.



Blick vom Bromberger Platz zu dem nur wenige Schritte entfernten „Gloria Palast“. Im Vordergrund die „Apotheke zum Greif“ und das Kaisers-Kaffeeesgeschäft der Bromberger Vorstadt. Repro: Mandy Klomp

Das sind meine persönlichen Erinnerungen an den „Gloria-Palast“, in dem ich als Junge bis Winter 1944 unvergessliche Filme erlebte.

Habe ich mich jedes Mal wirklich echt darüber gefreut, wenn die Leserinnen u. Leser Fragen an mich als Chronist zu meinen Heimatbildern stellten, zeigt das doch bemerkenswert auf, mit welchem Interesse jeder „HB“ studiert wird, so kann ich mit nachfolgendem Wunsch nur meine Bewunderung ausdrücken: Bei meinen Spaziergängen durch das Stadtzentrum hatte ich in den zurückliegenden 2 Jahrzehnten meiner Chronistenarbeit in „PZ“ und „HB“ bei der großen Vielfalt der Geschäfte und Dienstleistungen auch die Schuhhäuser Tack und Trettin u.a. genannt.

Nun gab es 3 Anfragen, ob es vielleicht noch über Letztgenanntes Erinnerungen gibt? Trotz Schwierigkeiten habe ich nach Recherchen im Bundeszeitschriften Archiv auch zu diesen Bitten ein Erinnerungsstück gefunden, das dank unseres „Heimatbriefes“ nun ein historisches Stück unserer Heimatstadt wieder gibt. War das Ge-

schäft Conrad Tack, GmbH, Neuer Markt 1 ein großes, elegantes Etablissement dieser Sparte, so war das Schuhhaus Trettin mitten im Herzen der Stadt ein wahres Schuhparadies und dieses in höchsten und billigsten Preislagen und mit einem Service, wovon die heutige junge Generation nur noch träumen könnte.

So war - wenn meine lieben Eltern das Geld für neue Schuhe zusammengespart hatten - der Schuhkauf dort für mich ein wahres, freudiges „Erlebnis“ und ich fühlte mich von den freundlichen, geduldigen Verkäuferinnen beraten, ja betreut, wie ein kleiner Prinz!!! Und verließ dann mit Dank an meine Eltern und glücklich über mein neues Geschenk das Schuhhaus Trettin. Wo gibt es das heute noch, wo man in den riesigen, sterilen Schuhabteilungen der Warenhäuser erst eine Verkaufskraft suchen muss, um eine Frage eventuell beantwortet zu bekommen?



Annonce aus der Schneidemühler Tageszeitung „Der Gesellige“ zum größten Schuhhaus der Grenzmark, Erich Trettin, in Schneidemühl. Repro: Mandy Klomp

Das sind meine persönlichen Erinnerungen an das größte Schuhhaus in der Grenzmark in unserem lieben Schneidemühl. Mit der Annonce aus „Der Gesellige“, Posener Straße 12, vom 12. Juli 1938 (Quelle: Bundes-Zeitschriften- Archiv) hoffe ich nicht nur den 3 E. endern - denen ich für ihre Zuschriften danke - auch allen noch gebürtigen Schneidemühlern meiner Generation wieder einmal ein Stückchen liebe Erinnerung gebracht zu haben!

Nun zum gemeinsamen „Erleben“ in unser Nachbarstädtchen „**Kolmar**“: Bei diesem Spaziergang ist wirklich bemerkenswert und ich halte den kleinen „Fingerzeig“ für mich als „Journalisten“ interessant und für unsere Leserinnen und Leser erwähnenswert, dass ich die Recherchen für diesen Beitrag „**Kolmar**“ in der „**Kolmarer Straße**“ auf dem Karlsberg auf der Terrasse des Hotels „Orion“ sitzend, geordnet und für die Beitragserarbeitung zu Hause vorbereitet habe!

Beginnen möchte ich mit einem ganz kurzen geschichtlichen Überblick. Die Stadt Chodziesen, seit 1877 Kolmar i.P., gehörte mit der Übernahme

des Netzedistrikts durch Preußen 1772 zum Kreis Deutsch Krone, dem westlichen der vier Kreise des Distrikts. Die Kreiseinteilung (Deutsch Krone, Kamin, Bromberg und Inowraclaw) hatte von 1776 bis 1807 Bestand. Nach der Zugehörigkeit zum Herzogtum Warschau wurde der Kreis Chodzesen 1815 als preußischer Kreis in der Provinz Posen neu gebildet, er bestand ab 1877 als Kreis Kolmar i.P. bis 1920, wurde nach dem Versailler Vertrag polnisch und im Krieg 1939 bis 1945 erneut Kreis Kolmar i.P. im Reichsgau Wartheland. Schneidemühl war aus dem Kreis Kolmar am 1. April 1914 ausgeschieden und bildete einen eigenen Stadtkreis, da die Einwohnerzahl auf 25000 angestiegen war.

Die erste urkundliche Erwähnung des kleinen unscheinbaren Dörfchens Chodziesen in der Netzelandschaft, das 1434 schon Stadtrecht bekam, das sich dann bis zu „unserer Zeit“ in eine aufstrebende, ja wohlhabende Geschäfts- Industrieangenehme Wohn- bis zur Kreisstadt entwickelte, geht auf das Jahr 1409 zurück. Da war es eine kleine Siedlung inmitten von drei schönen Seen, dem Stadtsee oder Rattaier See, dem Warower und dem Schützensee. Die wenigen Einwohner lebten vom Fischfang. Forscher haben ermittelt, dass der Name der kleinen Siedlung aus der sich dann im Laufe der Jahrhunderte die Kreisstadt entwickelt hat, im Zusammenhang mit dem Vornamen des Pfarrers der kleinen hölzernen Pfarrkirche stand. Der Name der Stadt Kolmar, der zu unserer Zeit allen bestens bekannt und bis Januar 1945 ein Europaweites Symbol für die hochwertige Porzellanmanufaktur war, geht auf das großartige Wirken des Landrats Axel von Colmar-Meyenburg zurück. Der preußische Staat ehrte durch Kabinettsorder mit dieser Namensgebung des Freiherrn die Stadt. Um Verwechslungen mit dem damals deutschen Colmar im Elsass zu vermeiden, erfolgte die Schreibweise der Stadt jedoch mit „K“. Er holte hunderte Weberfamilien aus der Lausitz in den Ort, die deutsche Tuchmacherei entwickelte sich zu einem Industriezweig, der Kolmar aufblühen ließ.

Der sichtbarste Aufschwung aber war das 1855 gegründete Steingutwerk und dann das die gesamte Entwicklung Kolmars bis in die heutige Zeit positiv beeinflussende Ereignis der von 1893-1896 erbauten und 1897 eröffneten riesigen, modernen Porzellanmanufaktur. Dennoch hatte dieses Werk auch mit Insolvenzen seine Probleme und in der polnischen Zeit war die Fabrik Quelle großer Unzufriedenheit und von Arbeiteraufständen.



Gesamtansicht der Porzellanmanufaktur Kolmar, mit eigenem Bahnanschluss. Repro: Mandy Klomp

Das historische Foto kann allerdings nur einen beschränkten Eindruck von dem imposanten, mächtigen Gebäude-Ensemble, selbstverständlich mit eigenem Bahnanschluss, wiedergeben.

Nach den Porzellan-Marken Meißen und Rosenthal wurde das Kolmarer Porzellan in ganz Europa hochgeschätzt. Alte Firmendokumente beweisen, dass Kolmarer Porzellanerzeugnisse sogar bis nach Amerika exportiert wurden. (Quelle: Zwischen Weichsel und Warthe, Podzun-Pallas Verlag GmbH)



Das Kolmarer Tuberkulosen-Sanatoriums-Gebäude
Foto: Gerhild Haase

Mit der Gründung und Produktion dieses Spezial-Unternehmens entwickelte sich auch eine gute Infrastruktur, wie um nur einige zu nennen, die Landmaschinenfabrik Karl Mielke, die großen Sägewerke mit Möbelproduktion Pütz und Jansen, die Sägewerke Hugo Warmbier und Wilhelm Sommerfeld, die größte Ziegelei des Netzekreises Paul Hoffmann und auch das Dampfziegelwerk Adolf Gutzmann am Bahnhof, sowie auf dem Dienstleistungssektor das prächtige Tuberkulose-Sanatoriumsgebäude, schon damals nach modernsten medizinischen Erkenntnissen geschaffen und weit über die Grenzen Kolmars hinaus anerkannt.

Wenn ich vorhin von dem Tuchmachergewerbe berichtete, dann darf keinesfalls die charakteristische Lausitzer Reihe der geschlossenen

Handwerkerhäuser der Weber vergessen werden. So bedeutungsvoll, dass diese heute unter UNESCO-Denkmalenschutz gestellt sind!



Blick in die Reihe der „Weberhäuser“ Foto: Gerhild Haase, Herbst 2017

Die Häuser ziehen mit ihren Rundgiebeln und ihrer Architektur die Blicke auf sich. Nur das erste Haus links (siehe Bild links) entstammt nicht den Gründerjahren von Kolmar, sondern wurde Anfang 1900 vom Gärtnermeister Max Zeske gebaut und diente bis zur Vertreibung seiner gut florierenden Gärtnerei.

Im Stadtzentrum Geschäfte, Dienstleister, Cafés und Restaurants aller Art zur Erfüllung der täglichen Wünsche für die Einheimischen und Besucher der Stadt. Der im Mittelalter angelegte quadratische Markt ist ein Schmuckstück, überragt durch den Turm der im 16. Jahrhundert im gotischen Stil erbauten katholische Kirche St. Florian. Die schöne evangelische Kirche allerdings ist leider verschwunden. Dazu kein Kommentar!



Die kath. Kirche St. Florian. Foto: Gerhild Haase, Herbst 2017

Bei unseren Recherchen erlebten wir eine traumhaft schöne Landschaft rund um die Netze. Die Seen sind durch Flüsse aber auch durch Kanäle verbunden. Alte Holzbrücken, die noch aus der friderizianischen Zeit stammen, öffneten die Wege für Lastkähne der damaligen Zeit. Die inmitten dieser wald- und seenreichen Landschaft liegende Nachbarstadt Kolmar war uns Schneidemühlern als „Kolmarer Schweiz“ bekannt, war doch das Kolmarer Hügelland von vielen Kuppen und Senken aus der Endmoränenzeit markiert. Im Osten der Stadt erheben sich in den Krumker Bergen einzelne Kuppen bis 130 m hoch im Wes-

ten der Stadt steigt in den Weiten der Olesnitzer Forsten der Tempelberg bis 191 m in den heimatischen Himmel und das will schon etwas heißen und war stets einen Ausflug wert.

Mein erster intensiver Besuch war im Herbst 1944, als ich Absolvent der Höheren Handelsschule in Schneidemühl war. Mein von mir geschätzter Klassenlehrer, Herr Dipl. Handelslehrer Dr. Hugo Ziegenhagen, Erlenweg 6, hatte mit unserer Klasse eine Exkursion nach Kolmar in die Porzellanwerke organisiert. Diese hatte außer Erfahrungen im kaufmännischen Sektor für uns als die kommenden Handelsleute aufzunehmen, auch eine politische Seite, war doch dieses gigantische Unternehmen auf der Liste der sogenannten „ausgezeichneten nationalsozialistischen Musterbetriebe“, aber das war für uns Jungen damals nicht weiter bemerkenswert. Wir hatten dort Gelegenheit an direkter Basis die Organisation in Zusammenwirken von Produktion, Absatz und Gewinn – heute würde man von Logistik sprechen – für unsere Zeit nach der Handelsschule zu studieren. Nach einer kurzen Bahnfahrt erlebten wir dann die Porzellanfabrik.

Ich spüre noch heute meine überwältigenden Eindrücke, hatte ich doch bis dahin noch niemals zuvor eine solche vielfältige Pracht in „Porzellan“ gesehen. Von den speziellen, berühmten Kolmarer Kaffeeservices, zart und ganz in weiß mit den einmaligen Goldeinfassungen, bis hin zu der märchenhaften Gestaltung und nicht mit Worten auszudrückenden Blumenmotiven in Barock und Renaissance in Königs-Porträts, Tänzerinnenfiguren und Tieren wie Löwen, Tiger, Adler, Zebras u.v.a.m.

Erst da verstand ich etwas von dieser einmaligen künstlerischen Welt, hervorragend vom deutschen Unternehmergeist geschaffen und ihrer Erzeugnisse, die in alle Kontinente exportiert wurden.

Diese Erlebnisse des Herbstes von 1944 sind mir auch noch nach über 70 Jahren lebendig geblieben. Niemand, keiner von uns ahnte auch nur im Entferntesten, das uns nicht einmal ein halbes Jahr später, auch dieses besondere Stück wertvoller Heimat geraubt wurde.

Das war meine erste „Berührung“ mit der „Porzellanstadt Kolmar“. Die zweite war dann meine von mir selbst gestellte Aufgabe mit meiner Frau Gerhild als der bewährten Heimatfotografin, durch Recherchen vor Ort, der jetzt Chodziej heißt, im Herbst 2017, also genau nach 73 Jahren, die Erinnerung an Kolmar für die noch lebenden, gebürtigen Schneidemühler und für die nach

uns folgenden Generationen noch einmal vor unserem geistigen Auge wiedererstehen zu lassen!

Dieses Mal bequem mit unserem PKW in kurzer Zeit die kleine Strecke Schneidemühl-Kolmar unvergleichlich mehr Details aufnehmend - wie damals daheim als Junge mit 14 Jahren.

Gleich hinter den letzten Häusern der Schützenstraße am Stadtrand von Schneidemühl – noch einmal die Erinnerung an das wunderschöne Restaurant „Hubertushöh“ vor Augen, (auch das ist heute für immer ausgelöscht) grüßt nach wenigen Minuten der Kirchturm von Küddowtal und dann sehen wir schon die mächtigen 2 Türme der Kirche von Usch. Verließ die Fahrt bis hierher als ebenes Land, so beginnt hinter Usch bereits im Vorfeld von Kolmar eine Hügellandschaft, mal sanft bergauf, bergab u. auch immer öfter bemerkenswert höher. Wir spürten wie eindrucksvoll auch dieses Stück ostdeutscher Heimat Mensch und Natur in Einklang bringen - und das alles im Farbenspiel des Herbstes 2017 - eine wunderschöne Symphonie.

Und dann haben wir die mittelalterliche Stadt Kolmar schon erreicht und machten Station auf dem Marktplatz. Es war 12.00 Uhr mittags und was wir jetzt erlebten, war etwas, was tief in unserer beider Herzen drang und ich es mir einfach von der Seele schreiben muss:

Mit dem Glockenschlag 12:00 Uhr ertönte vom Turm der Marktkirche, das für das Leben von Katholiken und Evangelischen gleichermaßen bedeutende wegweisende Lied: „Näher mein Gott zu Dir!“ Die mich und meine Frau vereinigenden Gefühle sind auch für mich, als Journalisten mit Worten nicht wiederzugeben. Mit diesen persönlichen Erkenntnissen und dem Bekenntnis zu unserer ostdeutschen Heimat beende ich den „Kolmarer Erinnerungsspaziergang“.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern unseres Schneidemühler Heimatbriefes ein gesegnetes und ein gesundes, gutes Jahr 2018, ohne zu vergessen, den vielen Heimatfreunden für ihre Leserschriften zu danken. Denn ohne die nach jedem Erscheinen meiner „Schneidemühler Heimatbilder“ mit ihren Ergänzungen, historischen Fotos und helfenden, kritischen Hinweise, hätte ich meine Chronisten-Arbeit nicht in dem Umfang so erfolgreich verwirklichen können.

Wenn der Herrgott mir noch eine gute Weile Zeit mit zufriedenstellender Gesundheit für mich und meine Frau schenkt, dann werde ich auch 2018 mit meinen Schneidemühler Heimatbildern im „Schneidemühler Heimatbrief“ das Andenken

an unsere geliebte Heimatstadt und ihre wunderschöne Umgebung würdigen und unseren Landsleuten damit schöne Erinnerungen in ihr Leben bringen.

Aber immer werde ich wie in den zwei zurückliegenden Jahrzehnten, nur der Wahrheit verpflichtet weiterschreiben.

Und keinesfalls versäumen möchte ich speziell für diesen Beitrag meinen aufrichtigen Dank an

Herrn Szczepan Baran, Besitzer des Hotels „Orion“ auf dem Karlsberg, der uns mit persönlichem Einsatz bei diesen komplizierten Recherchen sachkundige Hilfe für Text und Bildmaterial geleistet hat, bewusst öffentlich zu übermitteln.

Eine Adventsfeier mit Zuversicht

Die traditionell alljährliche Adventsfeier der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl und Umgebung fand am Vortag des zweiten Adventssonntags im Jugend-Kulturhaus „Iskra“ in Schneidemühl statt. An der Feier haben etwa 200 Personen teilgenommen – die Kinder nicht mitgezählt. Der Landrat Herr Eligiusz Komarowski hat während der Feier eine Rede gehalten in der er sagte: „Es ist meiner Meinung nach das höchste Gut der heutigen Zeit, dass jeder von uns die feierlichen Ereignisse, Festtage und sonstige festlichen Gelegenheiten nach seiner Tradition und in seiner Sprache erleben und zelebrieren kann. So geschieht es heute auch in Piła, wo wir heute aus dem historischen Kulturgut der Vorkriegsbewohner dieser Stadt schöpfen können, in der Zeit als die damalige Stadt Schneidemühl, sich in den Grenzen des deutschen Staates befand. Die heutige Multikulturgesellschaft dieser Stadt bereichern eindeutig die Mitglieder der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft, welche seit 25 Jahren in dieser Stadt kräftig wirkt“.



Festsaal im Jugendkulturhaus „Iskra“. Foto: Andrzej Niškiewicz

sidenten von Piła – Herr Marek Andruszkiewicz, Gäste aus Deutschland, darunter Vertreter der Schneidemühl und Flatower Landsleute, eine Delegation der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft aus Flatow und die Vertreter der „Freunde der Stadt Piła“ mit der Vorsitzenden Frau Maria Bochan. Neben den offiziellen Weihnachts- und Neujahrsglückwünschen gab es auch eine Überraschung: dem Vorsitzenden der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft Herrn Edwin Kemnitz wurde von Herrn Rolf-Peter Wachholz, dem Vorsitzenden des Heimatkreisverbandes und seinem Stellvertreter Herrn Frank-Rainer Seelert ein Silbernes Abzeichen des Heimatkreises Flatow verliehen.



Warten auf St. Nikolaus. Der schön festlich mit plastischen Arbeiten dekorierte Saal und die reichlich gedeckten Tische, all das hat eine außergewöhnliche, festliche Atmosphäre bereitet. Auf der Bühne sind Vorschulkinder aus dem Kindergarten Nr. 8 mit dem Programm „Das Warten auf St. Nikolaus“ aufgetreten und die jungen Teilnehmer des Deutschsprachkurses haben sich und ihre Deutschkenntnisse mit einem Gedicht und einem Lied präsentiert. Zahlreiche Weihnachtslieder (und nicht nur die) hat der Chor der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft gesungen, der dann einen Tag später das Weihnachtstreffen in Flatow mit seinem Gesang bereichert hat. Den musikalischen Background hat das „Danziger Gartenorchester“ bereitgestellt. Neben den Klassikern wie Strauss, F. Lehar, E. Kalman, G. Verdi und anderen berühmten Weltklasse-Komponisten, gab es auch populäre Volkslieder und Weihnachtslieder die

Die Adventsfeier haben mit ihrer Anwesenheit folgende Gäste beehrt: Der Vertreter des Stadtprä-

gemeinsam mit dem Publikum gesungen wurden. Besonders das Weihnachtslied „Stille Nacht“ hat manchem die eine oder andere Träne aus dem Auge gedrückt.



Maria Hyzy, 89 Jahre, älteste Teilnehmerin aus Schneidemühl/Pila mit Teresa Pizsel. Foto: Rosi Pohl

Der Hit der diesjährigen Weihnachtsfeier wurde jedoch das Lied „Czas zjednoczenia“ (Zeit der Vereinigung) zum ersten Mal von der Textautorin und Komponistin Daria Bitner-Nuszczynska gemeinsam mit ihrer Schwester Diana aufgeführt. Die festliche Atmosphäre hat das Erscheinen des Weihnachtsmannes gekrönt. Die Weihnachtspakete mit Süßigkeiten haben die jüngsten und die ältesten Teilnehmer der Feier erhalten.

Erwähnenswert ist auch, dass bereits am Freitag eine Gruppe der deutschen Gäste zusammen mit Horst Vahldick (dem stellvertretenden Vorsitzenden), Frau Rosemarie Pohl (die Schatzmeisterin

Heimatkreis Schneidemühl), Herrn Manfred Dossald, dem Schriftleiter vom „Schneidemühler Heimatbrief“, sowie mit Herrn Prof. Dr. med. Paul Nowacki sich mit den vor 1945 in Schneidemühl geborenen Heimatfreunden getroffen hat. Bei Kaffee, leckerem Gebäck und Zitrusfrüchten wurden zahlreiche Weihnachtslieder gesungen, Glückwünsche verteilt und lange gesellschaftliche Gespräche geführt und sogar auswendig Gedichte aus der Kindheitszeit von der 90-jährigen Maria Hyzy vorgetragen.

Einen ähnlich warmen und herzlichen Charakter hatte die Weihnachtsfeier beim Heimatkreis in Flatow gehabt, welche auch in diesem Jahr im Lugetaler „Vorwerk Hawaje“ stattgefunden hat. Als Ehrengäste der Flatower Gesellschaft und ihrer Familien wurden der bereits eingangs erwähnte Vorsitzende des Heimatkreisvereins und sein Stellvertreter sowie der Landrat aus Flatow, Herr Ryszard Goławski, und die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Flatow, Frau Małgorzata Cholewska, begrüßt.

Andrzej Niškiewicz, Übersetzung: Piotr Klockiewicz

Empfang beim Stadtpräsidenten Pilas

Nach den besonders erfolgreichen Adventsfeiern 2017 in Schneidemühl/Pila erwartete die Heimatfreundin Rosemarie Pohl und Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki noch ein Empfang beim Stadtpräsidenten Pilas im Rathaus.

Mit großem Einsatz und Liebe hatte Rosi die Adventsfeier für die nun im 9. Lebensjahrzehnt stehenden noch in Schneidemühl lebenden Männer und Frauen der Deutschen Minderheit im Hotel ORION am 8. Dezember auf dem Karlsberg vorbereitet.

Bisher einmalig und sehr gelungen war dann die große Adventsfeier der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft“, unter der Leitung des Vorsitzenden Edwin Kemnitz und seines Teams, in Schneidemühl am 9. Dezember 2017 im Dom Kultury „ISKRA“, einem neuen Jugendzentrum in der ehemaligen Albrechtstraße.

Unser langfristig geplanter Termin am Montag, dem 11. Dezember 2017 um 12:00 Uhr, musste verschoben werden, weil der Stadtpräsident Dr. Glowski wegen einer dringenden dienstlichen Reise auswärts in Westpolen weil-

te. Da wir aber am Dienstag schon früh nach Deutschland zurückfahren mussten, konnte noch ein Frühtermin um 8:50 Uhr vereinbart werden. Nach Übergabe unserer Weihnachtsgeschenke für den Präsidenten, seiner Familie sowie seinen engsten Mitarbeiterinnen im Rathaussekretariat war die Zeit für unsere Gespräche begrenzt. Dennoch berichtete Dr. Glowski, dass er jetzt für die Zentralregierung in Warschau wichtige Aufgaben zur Kontaktpflege mit der Bundesrepublik Deutschland übernommen hat und wahrnimmt. Ob er noch ein drittes Mal zur Präsidentenwahl der sich kulturell, baulich, wirtschaftlich und sportlich sehr gut in den letzten Jahren entwickelnden Stadt Pila/Schneidemühl antreten wird, konnte er uns nicht definitiv sagen.

Zum Abschluss unseres kurzen Höflichkeitsbesuchs kam dann das traditionelle offizielle Foto durch die Rathausfotografin in seinem Büro, wobei wir uns in der Reisegarderobe nicht besonders ablichtbar fühlten.

Paul E. Nowacki und Rosemarie Pohl

Rückblick auf Januar und Februar 1945 in Schneidemühl

73 Jahre ist es nun her, wo über unsere geliebte Heimatstadt die Furie des Krieges einbrach. Die Folgen bewegen uns immer noch. Ich war mit 15-16 Jahren nicht reif, das Drama zu erkennen, es zu analysieren und Antworten darauf zu entwickeln.

Bekannt war, dass am 12. Januar die Großoffensive der Russen begonnen hatte, auf breiter Front der Durchbruch gelungen war. Aber Warschau war ja noch weit weg. Dann kam der Vater und berichtet, dass in dem Fea-Werk begonnen wird Maschinen abzubauen. An seinem Arbeitsplatz wurde die zweite Stromdampfmaschine abgebaut und in Kisten verpackt. Kurz darauf wird davon gesprochen, dass es schon Kämpfe bei Thorn gibt. Die Unruhe wurde immer größer. Das Hin und Her der Parolen verunsicherte immer mehr. Am 26.1.1945 fuhr ich mit dem Bus normal zu meiner Lehrstelle, in der Alten Bahnhofstraße Nr. 7, Lebensmittel und Weinhandel Otto Radtke. Im Bus musste ich feststellen, er war fast leer. Nur einige bekannte Gesichter waren dabei.

Als ich das Geschäft betrat, kein Licht. Ich stutzte und beim weiteren Eintritt sah ich, dass keine Ware mehr vorhanden war. Alleine war ich zur Arbeit erschienen. Nach kurzer Zeit kam die Chefin und berichtete, dass in der Nacht die Lebensmittel und der Weinvorrat abgeholt wurden, so auch in den anderen Geschäften. Ich bekam den Auftrag Kisten für die Flucht herzurichten. Im Hinterhof standen viele Kisten aber die Deckel fehlten. Ich hatte keine Angabe über die Größe der Kisten, passende Nägel fehlten. Ich war etwas ratlos.

Um ca. 11 Uhr ging der erste Beschuss auf die Stadt los. Die Schaufenster klirrten. Ich merkte, dass sich alles in unmittelbarer Nähe abspielte. Ich ging auf die Straße und befragte vorbeigehende Soldaten. Sie berichteten von Einschlägen im Bahnhofsbereich und auf dem gegenüber liegenden Danziger Platz. Mir wurde es mulmig und ich beschloss den Heimweg anzutreten, ohne Abmeldung. Allerdings musste ich den Heimweg zu Fuß antreten denn der Busverkehr war eingestellt. Bis zur Wasserstraße ging alles gut. Urplötzlich, auf der linken Straßenseite, im Vorhof eines Hauses, ein Einschlag. Es gab einen Feuerblitz, Druck im Gesicht und dann ein Regen von Fensterscheibensplittern auf meiner Seite. Ich sprang in einen Hofeingang, war nicht verletzt.

Als es weiter ruhig blieb setzte ich den Heimweg fort. In Höhe des Hindenburg Platzes erreichte mich ein Schlittengespann, besetzt mit zwei Soldaten, in Richtung Koschütz fahrend. Geistesgegenwärtig sprang ich auf eine der nach hinten herausragenden Kufe. Die Soldaten akzeptierten den blinden Passagier. So war ich schnell und heil am Ziel. Überall befasste man sich mit dem Thema Flucht. Mein Vater riet zum Bleiben. Er hatte den ersten Weltkrieg als Soldat erlebt und gesehen, dass verlassene Wohnungen und Häuser ausgeplündert wurden. Seine Meinung war: In zwei bis drei Tagen ist die Front über uns hinweggerollt.

Am Nachmittag des 26.1. begegnete ich Franz Krüger, einem Gleichaltrigen. Wir gingen zur Deutsch Kroner Straße und sahen uns eine Weile den nicht endenden Flüchtlingsstrom von Schneidemühlern und Koschützern an. Sie strebten zum Bahnhof Lebehne. Der Zugverkehr Richtung Westen war schon von den Russen unterbrochen. Krüger zeigte mir hierbei eine Pistole und Munition. Er benahm sich abenteuerlustig, wollte sich gegen die Russen verteidigen. Seit dieser Zeit ist er verschollen. Ich habe viele Verwandte befragt. Keiner konnte Auskunft über seinen Verbleib geben.

Am Abend bezogen in mehreren leer stehenden Häusern SS Leute der Legion Flandern ihr Nachtquartier. Am nächsten Tag fuhr ein Sturmgeschützpanzer in unsere Straße ein. Er besetzte einen Sandhügel, der sonst Kinderspielplatz war. Mit dem Fernglas wurde die Gegend besichtigt. Spät abends, am 27.1. wurden wir von einem Soldaten aufgesucht, der um eine Schlafmöglichkeit bat. Er trug einen Kopfverband der keine Blutspur zeigte. Er verhielt sich wortkarg und lehnte eine Beköstigung ab. In der ersten Etage konnte er sich zur Ruhe begeben. Ganz früh, vor der normalen Aufstehzeit verließ er das Haus, ohne sich zu verabschieden. Unsere Meinung war, dass es sich um einen Fahnenflüchtigen handelte.

Für die Verteidigung der Stadt gab es auch ein Strafbatallion. Hinter unserem Haus, am Bergang, war über Nacht ein Laufgraben entstanden, trotz strengem Frost. Es wurde berichtet, dass russische Panzer von Borkendorf bis Koschütz zur Erkundigung vorgedrungen waren. In unserem Bereich wurde eine Verteidigungslinie aufge-

baut. Sie reichte vom Flugplatz Stadtberg über die Anhöhen Koschütz, bis Hammer und rüber bis Eichberg. An den Ackerfreiflächen wurden Erd-bunker gegraben und mit Maschinengewehren ausgerüstet. Die Waldschonungen, die zwischen den schussfreien Zonen lagen, wurden mit Drahtminen gesichert. In größeren Abständen dahinter, am Fuße der Anhöhen, waren Granatwerfer platziert.

Die Franz-Seldte-Straße in der wir wohnten, war die Verlängerung der Schneidemühler Bergstraße und Koschützer Hindenburgstraße bis zur Brauerei Hammer. Bei den ersten Kampfhandlungen hatten sich die Russen in den letzten drei Häusern der Deutsch Kroner Straße festgesetzt. Am nächsten Tag wurden sie wieder zurückgedrängt. Pioniere sprengten diese drei Häuser. Der dort in einer Kiesgrube stehende Granatwerfer wurde in die Franz-Seldte-Straße verlegt, auf den Hinterhof unseres Nachbarn. Einige Tage war die Mannschaft in unserem Haus untergebracht. Als die Kämpfe härter wurden blieben sie beim Granatwerfer. Sie suchten bei starkem Beschuss dort im Hauskeller Schutz. Jeden Morgen gab es starken Artilleriebeschuss auf die Front.

Wir hatten uns im Keller auf Dauer eingerichtet, litten und beteten während dieser Dauerkanonade, Feuer durfte nicht mehr gemacht werden. An wenig bewölkten Tagen waren die russischen Kampfflugzeuge auf Dauer in der Luft. Sie bombardierten, schossen auf alles was sich bewegte. Wahlos wurde im Frontbereich mit Gewehrgranaten geschossen. Man hörte immer ein Klick-Klack. Nach dem Einschlag explodierte das Geschoss noch einmal. Es schlug schwere Wunden. Der Eintritt schlug eine kleine Wunde, der Austritt endete oft tödlich. Täglich kam ein Fuhrwerk vorbei und transportierte die Verwundeten zum Lazarett.

Noch heute sehe ich die Bilder der Schwer-verletzten, ihre Gesichter, wo man wusste die überleben diese Verwundung nicht. Zwei Mal mussten wir erleben, wie unsere Soldaten panikartig auf der Straße rückwärts stürmten. Wir konnten es nicht begreifen wenn gesagt wurde, der Angriff ist abgeschlagen. Vereinzelt lagen Russen getötet zwischen den Grundstücken. Über den Koschützer Friedhof, der ihnen Deckung gab, konnten sie bis auf 30 Meter an unsere Stellungen stoßtruppartig vordringen. In der Brauerei Hammer war ein Lebensmittellager für die Wehrmacht eingerichtet worden.

Nach einer Woche Abwehr war die Zu- und Abfahrtstraße zur Jastrower Straße in Ge-

samteinsicht der Russen. Auch am Hammersee hatte der Russe den Höhenrücken auf der Ostseite eingenommen. Er kontrollierte von hier aus die Brauerei und das Lehrgut Hammer. Der Volkssturm wurde eingesetzt, um mit Schlitten, von der rückwärtigen Seite der Brauerei die Lebensmittel fortzuschaffen. Über schmale Wege, 1,5 km durch Erlenwald, wurden sie bis zu unserer Straße transportiert. Von hier wurden sie mit Pferdegespannen abgeholt. Einmal kam ein Pferdewagen voll beladen mit Schokacola-Schokolade vorbei, wo ich eine Kiste organisieren konnte. Die Schokolade war ein Aufputzmittel, man musste sie vorsichtig genießen.

Der Koschützer Volkssturm, dem auch mein Vater angehörte, wurde geleitet vom Gastwirt Buchholz, der jetzt auch Bürgermeister war. Diese Männer übernahmen alle Dinge hinter der Front. Ihre Aufgabe: Viehfütterung, Begräbnisse, Transporte. Abends konnten sie in ihren angestammten Quartieren übernachten. Jedoch am 12.2. wurden sie geschlossen zur Grenzmarkbrauerei beordert.

Am 13.2. entschloss sich meine Mutter, mit meiner Schwester und mir, mit der JU zu entkommen. Es war ein Panikentschluss. In der Dunkelheit kamen wir bis zum Sägewerk Pollack und Freier. Hier gab es eine Notbrücke über die Küdow. Den Zugang fanden wir nicht in der Dunkelheit. Im Bereich der normalen Brücken loderten riesige Brände. Wir beschlossen umzukehren. Auf dem Hin- und Rückweg haben wir keinen Menschen gesehen. In der Wirklichkeit standen unsere Soldaten zu dieser Zeit schon an den Ausbruchspunkten, zum Durchbruch bereit. Flugzeuge kamen schon ab dem 12.2. nicht mehr. Wir haben nie über den einsamen Entschluss meiner Mutter gesprochen. War ihr bekannt was in den nächsten Tagen passierte? Hatte sie es vorher mit dem Vater abgesprochen?

Der Morgen des 14.2. war gespenstisch ruhig. Nur aus der Stadt waren einzelne Gewehr-schüsse zu hören. Um 10 Uhr kam der Rentner Rux aufgelöst vorbei und berichtete, dass die Russen da sind. Er war mit der Milchkanne unterwegs, um aus der Dorfmitte Milch zu holen. Der Schreck war groß. Viele Gedanken schossen durch den Kopf. Meine Mutter stand wie gelähmt da. Ich ging rauf zum Giebeldachbodenfenster. Von hier konnte ich Einblick auf die Deutsch Kroner Straße nehmen. Ich traute meinen Augen nicht. In voller Straßenbreite zog ein Tross, zu Pferd, zu Fuß und mit Panjewagen in Richtung Stadt. Angst stieg in mir auf. Plötzlich sehe ich, 70 Meter ent-

fernt, auf dem Sandberg, zwei russische Reiter stehen. Sie nahmen Einblick über die ganze Straße. Ich wich langsam vom Fenster zurück und stürmte die Treppe herunter. Atemlos berichtete ich, was ich gesehen hatte. Wir blieben alle lauschend in der Küche stehen und warteten was passiert. Es dauerte nicht eine Minute, da stößt ein Russe die Tür auf und ruft „Soldat?!“ Wir heben die Arme hoch und sagen gemeinsam „nix Soldat“. Er läuft weiter durch alle Zimmer, reißt die Kabel vom Volksempfänger. Der Russe kommt zurück und fordert „Uri Uri“. Durch Gesten bezeugen wir, dass wir keine besitzen. Schnell verschwindet er. Wir sind sprachlos und erleichtert, dass die erste Begegnung so gut verlaufen ist. 20 Minuten später kommen sie mit drei, in Gefangenschaft genommenen, deutschen Soldaten zurück.

Auf dem Hof des Nachbarhauses, meiner Tante gehörend, stand noch der Granatwerfer. Mein Cousin sprach die Befürchtung aus, dass der Russe glauben könnte, ihn mit dem Kriegsgerät in Verbindung zu bringen. Er hatte eine schwere Fleischwunde am Bein, verursacht durch einen Granatsplitter. Im Lazarett war er behandelt worden. Wir gingen daran und vergruben den Granatwerfer. Die Ladungen zündeten wir an. Es gab eine haushohe Stichflamme. Munition war keine mehr vorhanden. Allerdings mussten die Munitionskisten noch verschwinden. So machten wir uns daran sie zu zerkleinern. Es knallte stark wenn man auf das Sperrholz schlug und darunter ein Hohlraum war. Es war 16 Uhr, gerade wieder zu Hause. Da sehen wir einen Trupp Russen, alle in Kampfhaltung, das gegenüberliegende Haus umstellen. Sie dringen ein und durchsuchen es gründlich. Später erfuhren wir, dass die Russen

glaubten, hier Schüsse gehört zu haben.

In mehreren Häusern, am Anfang der Straße, hatten Russen Quartier bezogen. Von hier aus gingen jetzt die Übergriffe, Vergewaltigung, Bedrohung, Raub, Peinigung auf die zurückgebliebenen Leute los. Am 27.2. wird unser Haus mit 20 Russen für eine Nacht belegt. Die Mannschaft belegte die zwei oberen Räume. Die Vorgesetzten schliefen im hinteren Zimmer unten. Wir durften im Schlafzimmer bleiben, an Schlaf war nicht zu denken. Das ganze Haus wurde durchsucht. Im Keller fanden sie unsere Vorräte unter Kartoffeln und Rüben versteckt. Die Regale waren noch mit Äpfel voll belegt. Ich wurde von den Vorgesetzten zu meinem Alter befragt. Darauf schrieb ich ihnen auf, dass ich 14 bin. In Wahrheit wurde ich in zwei Wochen 16. Ich wollte damit verhindern, dass sie mich als wehrfähig einstufen und gefangen nehmen.

Am nächsten Morgen zogen sie weiter. Aus Sicherheitsgründen hatten sie den Hausvorbau zur Toilette gemacht. Die eigentliche Toilette war ja auf dem Hof. Die Räume waren vermüllt. Handgranaten, Munition, gewechselte Wäsche, Fußlappen, Büchsen, Flaschen, die geleerten Einweckgläser und Erbrochenes mussten entsorgt, die Räume mit Ekel gereinigt werden. Die nächsten Tage und Wochen waren unerträglich. Jeden Augenblick musste man damit rechnen, dass das Leben zu Ende ist. Dauernd zogen Volltrunkene von Haus zu Haus, Säbel schwingend, mit der Mpi fuchtelnd, stahlen sie, was ihnen gefiel.

Alfred Heymann

Essen, im November 2016

- Fortsetzung folgt im nächsten HB -

Protokoll

von der erweiterten Vorstandssitzung des HK-Schneidemühl e.V. am Donnerstag, dem 24.08.2017, 15.00 Uhr in den Heimatstuben, Abendrothstraße 16, in der Patenstadt Cuxhaven.

Anwesend: Siehe die Teilnehmerliste.

Die vorgelegte Tagesordnung lautete:

1. Begrüßung, Eröffnung, Genehmigung der Tagesordnung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung des Protokolls der erweiterten Vorstandssitzung am Donnerstag, den 25.08.2016, in den Heimatstuben
4. Gedanken zur 1.Mitgliederversammlung,

sowie zum 35.Patenschaftstreffen 2017

5. Verschiedenes

TOP 1

Nach der Begrüßung durch den Stellvertreter Horst Vahldick eröffnete er die erweiterte Vorstandssitzung um 15.20 Uhr. Die Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt.

TOP 2

Die Beschlussfähigkeit wurde vom Versamm-

lungsleiter, anhand der Teilnehmerliste, festgestellt.

TOP 3

Die Genehmigung des Protokolls der erweiterten Vorstandssitzung des HK-Schneidemühl vom 25.08.2016 in den Heimatstuben wurde ohne Verlesung von den Anwesenden einstimmig erteilt.

TOP 4

Es wurde über die Änderung der Satzung in Bezug auf die jetzige "Mitgliederversammlung", anstelle der Delegiertenversammlung geredet, und diese Änderung für angebracht und gut befunden. Als Mitglieder gelten alle Heimatbriefbezieher, dessen Abonnement als Mitgliedsbeitrag gewertet werden.

TOP 5

Die Gestaltung des Schneidemühler Heimatbriefes muss in der Mitgliederversammlung zur Sprache gebracht werden.

Nun zu den eigenmächtigen Maßnahmen des (Chef)Redakteurs. Die gehen zu weit und müssen beendet werden. Da nach wiederholter Aufforderung leider keine Besserung eingetreten ist, erfolgte nun die Aufforderung, das Amt als (Chef)Redakteur abzugeben. Als Kulturreferent könne er ja weiterhin tätig bleiben. Dieses wurde

aber von Prof. Dr. Paul Nowacki abgelehnt.

Daraufhin wurde von den vier Vorstandsmitgliedern über die Aberkennung der Mitgliedschaft (Prof. Dr. P. N. verließ den Raum) nach § 4, Absatz 4, Ziffer (3) Punkt (3.1) und (3.2) und (3,3) der Vereinssatzung mit drei Ja-Stimmen, einer Stimmenthaltung, per Handzeichen abgestimmt.

Er ist somit als Beisitzer im erweiterten Vorstand, nach dem Ende des Patenschaftstreffen 2017, ausgeschlossen worden.

Dieser Vorgang sollte bei der morgigen Mitgliederversammlung wiederholt werden.

Damit sind die beiden Beisitzer-Posten, (3) Kulturreferent, und (4) Heimatbrief = (Chef)Redakteur, nicht mehr vertreten.

Nun wurde von den drei Vorstandsmitgliedern, und mit seinem Einverständnis, der Heimatkreisbearbeiter Manfred Dosdall, zum Schriftleiter (Redakteur) ernannt.

Danach bedankte sich der Versammlungsleiter bei den Anwesenden für ihre Mitarbeit und beendete um 17.20 Uhr die erweiterte Vorstandssitzung.

*Magdeburg/Lübeck, den 23.10.2017
gez. Dörte Haedecke, Schriftführerin
gez. Horst Vahldick, Versammlungsleiter*

Protokoll

von der 1.Mitgliederversammlung (vormals Delegiertenversammlung) des Heimatkreises Schneidemühl e.V., am Freitag, dem 25.08.2017, im Rathaus in der Patenstadt Cuxhaven.

Anwesend: Siehe die Teilnehmerliste (insgesamt 29, 5 erw. Vorstand, 8 Schneidemühler, 16 Mitglieder bzw. Gäste)

Die vorgelegte Tagesordnung lautete:

1. Begrüßung, Eröffnung, Genehmigung der Tagesordnung
2. Totengedenken
3. Grußworte, Vertreter der Stadt Cuxhaven
4. Feststellung der Beschlussfähigkeit
5. Genehmigung des Protokolls der (noch DV) vom 28.08.2016
6. Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder
7. Aussprache über die gegebenen Berichte
8. Kassenbericht der Schatzmeisterin für 2016
9. Kassenprüfungsbericht der Kassenprüfer für 2016
10. Entlastung des Vorstandes und der

Schatzmeisterin

11. Verschiedenes (Anregungen, Beschwerden)

12. Schlussworte

TOP 1

Nach der Begrüßung durch den Stellvertreter und Versammlungsleiter Horst Vahldick, eröffnete er die Mitgliederversammlung um 10.10 Uhr. Die Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt.

TOP 2

Das Totengedenken übernahm Heimatkreisbearbeiter Manfred Dosdall. Die Teilnehmer erhoben sich von den Plätzen und gedachten der im vergangenen Jahr Verstorbenen.

TOP 3

Es folgten Grußworte vom Bürgermeister Herrn Ingo Grahmann aus der Patenstadt Cuxhaven, sowie Grußworte der polnischen Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła von Frau Maria

Bochan, mit Übergabe von Geschenken an mehrere Schneidemühler.

TOP 4

Die Beschlussfähigkeit wurde durch den Versammlungsleiter anhand der Teilnehmerliste festgestellt.

TOP 5

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 28.08.2016, wurde ohne Verlesung von den Anwesenden, ohne Gegenstimme, genehmigt.

TOP 6

Statt der lt. Tagesordnung vorgesehenen Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder, hielt der Stellvertreter Horst Vahldick, einen Rechenschaftsbericht.

Dieses sind im Jahr vielfältige Aktivitäten. Angefangen bei der Lübecker Heimatkreisgruppe über die PLM Kreisgruppe Lübeck e.V.

zur PLM Landesgruppe Schleswig-Holstein e.V.

In Lübeck gibt es den Bund der Heimatvertriebenen e.V. (BdH) der ist Mitglied im Landesverband Schleswig-Holstein e.V. (BdV). Dann ist da der Pommersche Kreis- und Städtetag (PKST) in dem alle Hinterpommersche Heimatkreise Mitglied sind, wo ich als dienstältester Beisitzer fungiere. Ja und schon über zehn Jahre Vorsitzender beim Heimatkreis Netzekreis e.V.

Von Prof. Dr. Paul Nowacki kam, in seiner bisherigen Funktion als (Chef)Redakteur und Kulturreferent, ein Beitrag zur Rechenschaftslegung.

TOP 7

Verlesen wurde ein Brief von Heimatfreund Arnold Doege zur evtl. Verlagerung der Schneidemühler Heimatstube von Cuxhaven nach Schneidemühl/Piła, die er für gut findet.

Weitere Wortmeldungen kamen von Heimatfreund Hans-Jürgen Fleczok (Wiesenstr.11 a), und von Heimatfreund Aloys Manthey (Hansfelde im Kreis Deutsch Krone), die eine Verlagerung der Heimatstube befürworten.

Heimatkreisbearbeiter Manfred Dosdall brachte nun zum Thema ein negatives Beispiel: Die in Schloppe/Czlopa aufgebaute Heimatstube wurde, nach dem Wechsel im Amt des Bürgermeisters ein Jahr später wieder abgeschafft.

Briefliche Diskussionsbeiträge kamen auch noch von Heimatfreunden Wilfried Fonrobert aus 40725 Hilden, und von Gerhard Henke aus 32748 Detmold, die für den Verbleib der Heimatstube in der Patenstadt Cuxhaven sind.

Frau Maria Bochan, Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła, berichtete über Unterlagen, die in Piła vorhanden sind und auch im Internet durch die Polen zur Verfügung gestellt werden. Sie selbst erhielt seit dem Jahr 2013 von Prof. Dr. Paul Nowacki den Schneidemühler Heimatbrief.

Zur Information: Es gehen 35 (Fünfundreißig) Heimatbriefe nach Schneidemühl/Piła.

Fest steht: Die Heimatstube bleibt wo sie ist, in unserer lieben Patenstadt Cuxhaven. Und damit ist das Thema endlich beendet.

TOP 8

Schatzmeisterin Rosemarie Pohl gab ihren Rechenschaftsbericht. Über die Situation der Abonnements des Heimatbriefes in Jahr 2017 (Vorauszahlung bis Ende 2016) wurden 410 Abos bezahlt, im Jahr 2015 waren es noch 600 Abos. Ja der Rückgang ist aus biologischer Sicht nicht aufzuhalten.

TOP 9

Der Kassenprüfer Hans Schreiber, und der entschuldigte Kassenprüfer Uwe Jenssen, für den erfreulicherweise die Heimatfreundin Sybille Sieburg, aus der Heimatkreisgruppe Lübeck, eingesprungen ist, wurde eine vorbildliche und korrekte Buchführung bestätigt. Es gab keine Beanstandungen, die Entlastung wurde empfohlen.

TOP 10

Daraufhin wurde die Entlastung des Vorstandes einschließlich der Schatzmeisterin von den Anwesenden einstimmig erteilt.

TOP 11

Hier wurde auf die gestern stattgefundene erweiterte Vorstandssitzung hingewiesen.

Zunächst wurde über den Druck der Heimatbriefe diskutiert. Die farbigen Heimatbriefe sind bei gleicher Seitenzahl über 400 EUR teurer. Vergleich HB 5/2015 = 1.267,20 EUR, zu HB 2/2016 nur 837,53 EUR. Bei der Abstimmung über den Druck hat die Mehrheit der Mitglieder für die schwarz-weiße Variante gestimmt. Auch die Seitenzahl soll wieder auf 24 Seiten reduziert werden.

Dann wurde die Abstimmung über die Aberkennung der Mitgliedschaft von Prof. Dr. Paul Nowacki (wie bei der erw. Vorstandssitzung) wiederholt. Mit 3 Ja-Stimmen und 1 Stimm-Enthaltung, das gleiche Ergebnis. Jetzt waren alle Teilnehmer über diesen unerfreulichen Vorgang informiert. Damit ist auch das Thema Heimatstube abgeschlossen.

TOP 12

Nun bedankte sich der Versammlungsleiter bei den Anwesenden für ihre Teilnahme, wünschte allen noch einen schönen Aufenthalt in Cuxhaven und beendete um 12.30 Uhr die 1. Mitgliederver-

sammlung.

Magdeburg/Lübeck, den 29.10.2017
gez. Dörte Haedecke, Schriftführerin
gez. Horst Vahldick, Versammlungsleiter

Lob und Dank an unsere Spender

Zeitraum 30. Oktober 2017 – 30. Dezember 2017

Einen herzlichen Dank an alle Spender! Die Auflistung der Namen erfolgt bei Spenden ab 20 Euro. Aber ebenso herzlichen Dank für die vielen kleinen Spenden!

Der Vorstand des Heimatkreises

Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir

Liebe Bezieher des Schneidemühler Heimatbriefes!

Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Grüße und viele gute Wünsche senden.

Vor allem aber möchten wir Ihnen danken für Ihre Treue, Ihre Heimat-Verbundenheit, für Ihre finanzielle Unterstützung und für Ihre vielen netten Grüße und Mut machenden Worte.

Nur durch Ihr Mittun kann unser Verein existieren. Auf das letzte Geschäftsjahr 2017 dürfen wir dankbar zurückschauen. Wir konnten mit Ihrer Hilfe, aber auch größter Sparsamkeit, allen Verpflichtungen nachkommen.

Dazu gehören: die 6 Ausgaben des Heimatbriefes, Übergabe kleiner Geschenke zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl, die Durchführung des Heimattreffens in Cuxhaven mit deutschen und polnischen Delegationen, die Finanzierung der "kleinen" Adventsfeier mit den noch in Schneidemühl lebenden (30-35) Deutschen und die Betreuung unserer Heimatstube.

Erwähnenswert und nicht selbstverständlich ist die seit 60 Jahren gepflegte und gelebte Patenschaft mit der Stadt Cuxhaven. Wir sind überaus dankbar für die Verbundenheit, für die menschliche Nähe, für die kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten der Heimatstube und für die finanzielle Unterstützung bei besonderen Anlässen.

Wir wollen voller Zuversicht auch das neue Jahr beginnen. Bitte, überweisen Sie recht bald das Bezugsgeld für den Heimatbrief 2018. Es beträgt nach wie vor 25,00 Euro jährlich.

Und bitte, wenn es Ihnen möglich ist, erhöhen Sie auch weiterhin diesen Betrag um eine Spende. Dank allen Heimatfreunden, die ihren Beitrag für 2018 bereits bezahlt haben.

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13
Stadtsparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Rosemarie Pohl (Schatzmeisterin des HK Schneidemühl e.V.)

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Heimatkreis Schneidemühl e. V.

IBAN

DE76241500010000195313

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BRLADE21CUX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Spende für soziale und kulturelle Zwecke

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Name:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

08

Datum

Unterschrift(en)

Musterformular

Dies und Das

Dörte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreisartei, die mindestens 10.000 Anschriften ehemaliger Bewohner Schneidemühls umfasst. Nachforschungen über Familienangehörige sind manchmal erfolgreich.

Wenn Sie Fragen haben:

E-Mail: d.haedecke@t-online.de

Telefon Nr.: 0391-6210374

Dolmetschen und Hilfen bei Stadtführungen in Schneidemühl/Piła:

Büro der Deutschen Minderheit:

Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in

Schneidemühl e.V

Ul. 11. Listopada 3a

PL 64-920 Piła Polen

E-Mail: ntsk.pila@gmail.com

Telefon Nr. 0048 67 213 5494

Empfehlenswerte zweisprachige Straßenkarte (1:200 000)

Polen PL 004

Südliches Pommern- Netzebruch

Schneidemühl-Bromberg

Höfer Verlag Bestell-Nr. PR 5948 für ca. 13,00

Euro

Hinweis auf die Belegungszeiten im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“ in der Ostseestraße 2, in 23570 Lübeck-Travemünde.

App.109

06.01.2018 – 08.03.2018

29.05.2018 – 09.07.2018

30.07.2018 – 09.09.2018

Weitere Angaben unter Telefon-Nr.: 0451-476009

Horst Vahldick

Neuigkeiten aus Schneidemühl

Der Starost ehrte Kulturschaffende

Der Starost von Piła, Eligiusz Komarowski, verleiht jährlich Auszeichnungen im Kulturbereich. Zum ersten Mal wurden 27 Künstler, nicht-professionelle Künstler, kulturelle Animatoren, Verbände und kulturelle Institutionen ausgezeichnet. Die Gala-Zeremonie fand am 28. Dezember im Jugendkulturzentrum "Iskra" in Schneidemühl statt.



Der Starost überreicht Edwin Kemnitz die Auszeichnung. Foto: Waclaw Polasik

Zu den Geehrten gehörte auch die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl – für Errungenschaften im Bereich der Verbreitung und Bewahrung der Kultur.

„Die Organisation, die 2017 ihr 25-jähriges Jubiläum feiern konnte, wurde auf Initiative von Menschen deutscher Herkunft gegründet, deren Familienmitglieder in der Vorkriegszeit in Schneidemühl lebten. Von Anfang an ist die Gesellschaft auch offen für Menschen, die keine deutschen Wurzeln haben, aber aktiv die Organisation unterstützen. Das Angebot umfasst unter anderem Kultur- und Bildungsveranstaltungen, Treffen und Reisen zur Vertiefung der deutschen Kultur und zur Weiterbildung unter ihren Mitgliedern, Organisation des Deutschunterrichts, Austausch mit deutschen soziokulturell-pädagogischen Organisationen in deutschsprachigen Ländern, Import deutscher Presse und Publikationen und Organisation eigener Veröffentlichungen. Edwin Kemnitz ist der Vorsitzende der Gesellschaft seit 25 Jahren.“ (Antragsteller: Eligiusz Komarowski – der Starost).

Quelle: Internetportal: faktypiłskie.pl 29.12.2017

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. gratuliert herzlich zu dieser Auszeichnung und dankt insbesondere Edwin Kemnitz für seine immer noch unermüdliche Tätigkeit als Vorsitzender der Gesellschaft wie auch seinen aktiven Mitarbeitern.

Jo Mihaly

Das sogenannte Kriegstagebuch eines Mädchens 1914 - 1918 „... da gibt's ein Wiedersehen!“ von der 80-jährigen Jo Mihaly in einer Erstveröffentlichung 1982 herausgebracht, ist nun auch mit Hilfe finanzieller Förderungen auf Polnisch erschienen, nachdem es vor Jahren auch auf Englisch erschienen war. Jo Mihaly ist der Künstlernamen der 1902 in Schneidemühl geborenen Elfriede Kuhr, sie war Tänzerin, Schauspielerin, Dichterin und Autorin. Um die Herausgabe bemühten sich Frau Wiesława Szczygieł, der Historiker Marek Fijałkowski und der uns gut bekannte Jan Szwedziński.

Quelle: Internetportal: asta24.pl 16.11.2017, <https://www.asta24.pl/2017/11/16/najslawniejszy-pami-etnik-wojenny-czeka-wydanie/>

Hotelneubau

Auf dem Postplatz im Zentrum von Schneidemühl, das ist das ewig brach liegende Areal zwischen Poststraße und Breiter Straße hinter der alten Post, begannen vorbereitende Arbeiten für den Bau eines Hotels. Die Arbeiten umfassten das Fällen der alten Bäume. Die Unternehmensgruppe Arche beginnt mit dem Bau im Frühjahr dieses Jahres.

Das Hotel soll einen Zweisterne- und einen Viersterne-Bereich haben. In dem Komplex werden auch Eigentumswohnungen angeboten werden sowie Räume für Dienstleistungen und auch ein großer Konferenzraum. Das Projekt wurde von einem Architekturbüro in Warschau entworfen. Der Bau soll 2020 fertig sein. In den Städtischen Haushalt sind durch den Verkauf der Grundstücke 890.000 Złoty geflossen.

Internetportal: Leben in Schneidemühl 18. 12. 2017, <http://www.zycie.pila.pl/artykul/4142/arche-przygotowuje-teren-pod-hotel-w-centrum-pily>

Irena Sendler

Auf der Grünfläche an der Küddow (hinter dem Hotel Gromada, siehe HB 6/17) steht seit dem 18. November, dem „Nationalen Tag der Kinderrechte“, eine Bank mit einer Gedenktafel für Irena Sendler, mit ihrem Ausspruch „Wenn jemand ertrinkt, reiche ihm immer eine Hand“. Das Gespräch des Kinderbeauftragten Schneidemühls Marek Michalak mit der Tochter der Heldin, Janina Zgrzemska, sowie Bilder findet man auf der Seite: Internetportal: www.zycie.pila.pl 19. 11. 2017

<http://www.zycie.pila.pl/artykul/4078/skwer-ireny-sendlerowej-corka-bohaterki-w-pile>

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

- Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark trifft sich auch in diesem Jahr, es ist Zeit die neuen Termine bekannt zu geben. Wenn sich auch unsere Reihen natürlicherweise langsam lichten, wollen wir mit unserer Heimat im Herzen wohlgenut in die Zukunft schauen. Denn unsere Treffen ermöglichen die Kontaktpflege und den Austausch von Neuigkeiten und Reiseeindrücken. Verstärkt sollten wir uns nun aber auch bemühen, den Heimatgedanken auf Jüngere zu übertragen, um der heutigen Geschichtsvergessenheit etwas entgegenzusetzen und um der Leistungen unserer Vorfahren zu gedenken und sie zu würdigen.

Wir treffen uns wie gewohnt vierteljährlich im Ratskeller Charlottenburg immer an einem Mittwoch um 14 Uhr.

Für das Jahr 2018 sind die Termine:

07. März, 06. Juni, 05. September, 12. Dezember.

Mit besten Wünschen – ein gesegnetes Jahr 2018!

- Düsseldorf -

Das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler Heimatgruppe findet am Sonnabend, 14. April 2018, 14:00 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, 40210 Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (ca. 5 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt) statt.

Das Treffen ist im Saal 412. Ein Fahrstuhl steht zur Verfügung.

Einlass ist ab 12:30 Uhr. Alle Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen.

- Frankfurt am Main -

Die (frühere) Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main, lädt ein zum Frühjahrs-Treffen am Freitag, dem 27. April um 16 Uhr in den Räumen des GDA Stiftes, Cafe/Clubraum, in Frankfurt am Main, Waldschmidtstraße 6. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Mit der U-Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahn Linie 14, Richtung Ernst-May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstraße, dann nur ein kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler, Deutsch Kroner und Grenzmärker Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 18 Uhr. Über ihren Besuch würde sich freuen:

- Hamburg -

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zwei-

ten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18 – 20, 20099 Hamburg (150 m von S- und U-Bahnstation Hamburg Hbf). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

Leserbriefe



Als ich mich entschloss, die Reise nach Schneidemühl anzutreten, hatte ich mehrere Beweggründe. Ich wollte von den Stätten meiner Kindheit Abschied nehmen, und wollte etwas erledigen, was mir schon lange am Herzen lag. Die Stätten meiner Kindheit waren unsere Wohnung in der Westendstraße 18, der Stadtpark, in dem wir Kinder immer spielten, denn die Westendstraße war ja nur 10 Minuten entfernt, denn ich wohnte auf dem Stadtberg, der Bahnhof, der mir als meine erste Reise als Dreijährige noch heute so in der Erinnerung ist. Meine alte Schule, das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium aufsuchen und nachfragen,

ob noch alte Schülerlisten existieren.

Hinzu kam noch, dass sich meine Freundinnen Ruth Hamann und Gisela Schäfer aus Brandenburg ebenfalls für diese Reise entschieden hatten.

Warum eine Reise, um Abschied zu nehmen? Mir war es bisher nicht möglich, nach Schneidemühl zu kommen. Mein Mann erlitt 1990 einen Schlaganfall und wurde von mir 24 Jahre, bis er 2014 starb, im Rollstuhl gefahren und Reisen in das Ausland waren riskant. Dafür erhielt ich immer von Freunden Erlebnisberichte und auch ein Foto von unserem Haus, denn ich nehme regelmäßig am kleinen Schneidemühlertreffen in Kirchmöser teil. Hier treffen wir uns zweimal im Jahr und Frau Haedeker ist immer dabei.

Nun zu meinen Erlebnissen. Ich bin ja nur mit einem Rollator reisefähig, hatte Hilfe bei der Bahn angefordert und wurde auch während der Hin- und Rückreise von Hannover im ICE vom Service der Bahn exzellent betreut. Im Hotel war auch alles okay. Am 30.6. war dann der Spaziergang im Stadtpark. Ich kann den Behörden in Pila nur meine Hochachtung aussprechen, was sie aus dieser Stät-

te meiner Kindheit gemacht haben. Einfach toll. So war er damals nicht. Er war auch schön, aber jetzt ist er wunderschön. Im Schwanenhäuschen, dem Pavillon, haben wir gepuppt und jetzt ein Foto aufgenommen. Ich sitze vorn in oder mit meinem Rolator und habe eine Zigarette im Mund, ich war von allen Teilnehmern der Reise der einzige Raucher. Das Schwanenhäuschen ist doch vom Eisenwerk Tangerhütte, Altmarkkreis Stendal, gebaut worden. Es gibt noch einen Erinnerungsstein – wir haben ihn gesucht aber nicht gefunden.

Dann der Besuch auf dem Bahnhof. Hier habe ich die ersten Erinnerungen überhaupt. Meine Eltern unternahm eine Reise mit mir. Als die Lok in den Bahnhof einfuhr, dieses Riesenungetüm auch noch piff und zischte, hatten meine Eltern alle Mühe mich in den Zug zu bringen. In meiner Erinnerung ist aber noch auf dem Bahnsteig das Blechhuhn, mein Vater steckte ein Geldstück rein, das Huhn gackerte und legte ein Schokoladenei.

Der Besuch der Schule fand nicht statt, weil ja Ferien waren. Aber ich werde meine Schulzeit dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium noch mitteilen, denn als zur Schule dort ging hieß sie ja Hauptschule. Leider nur kurze Zeit, denn die Heeresführung hatte die „Schipper“ geholt, die die Panzergräben bauten, so dass kein Russe Schneidemühl erreichen sollte. Das aber die Russen erst von oben, also Stadtberg, kamen, das hatten sie nicht geplant. So waren nämlich unsere Häuser zuerst im Visier vom Wasserturm aus. Unser Haus und Nebenhäuser lagen zuerst in Schutt und Asche. Nur die Kastanie auf unserem Hof blieb stehen und ist enorm gewachsen.

Nun zum Erlebnis der besonderen Art. Als ich die Reise nach Schneidemühl plante, hatte ich die Absicht eine Familie Kuczkowska aufzusuchen, die 1989 in der Posener Straße gewohnt hat. Frau

Kuczkowska erschien bei mir in der Sprechstunde 1989 – noch vor der Wende – und wollte mitteilen, dass ihr Mann, der ja Pole war, in das Krankenhaus wegen eines Schlaganfalls eingeliefert worden war. Ich nahm die Personalien auf und erfuhr so, dass die Familie aus Pila stammt. Wir führten ein kurzes Gespräch und der Wohnsitz sollte in der ehemaligen Posener Straße sein. Leider war es aufgrund mangelnder Zeit nicht möglich, weitere Informationen zu erhalten. So wusste ich auch ihren Vornamen nicht nur den des Mannes. Trotzdem schrieb ich die Personalien des Manne in mein privates Adressbuch und hatte immer den Gedanken, wenn ich mal nach Schneidemühl komme, dann suche ich sie. So suchte ich die Adresse aus dem alten Buch raus und nahm sie mit. Es ergab sich aber in den ersten Tagen nicht die Möglichkeit eine Adresse zu klären. Erst beim Festessen mit Gästen und Mitgliedern der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft wurde ich an Herrn Kemnitz verwiesen, der ja eine Übersicht über ehemalige Schneidemühler haben sollte. Als ich Herrn Kemnitz die Adresse zeigte, stutzte er und konnte mit dem Namen des Mannes nichts anfangen. Aber dann lachte er auf und zeigte, da sitzt Frau Helga Kuczkowska, die schon seit dem 30.6. unsere Dolmetscherin ist. Bei Helga war die Erinnerung sofort wieder da, denn ihr Mann verstarb wenige Monate später. An mich konnte sie sich nicht so erinnern, ist ja auch viele Jahre her. Trotzdem eine große Freude. Ich brauchte in der Posener Straße nicht mehr nachzufragen. Dank Helga, die mit einer Taxe zu der Kastanie fuhr, die ich umarmen konnte – und ein Foto wird die Erinnerung sein. Soweit die eigentlich schönen Erlebnisse und auch das Erinnern an ein Abschied nehmen – oder vielleicht nicht? Eine geschenkte Orchidee an Helga wird sie immer an mich erinnern, wenn sie sie gießt, das habe ich ihr aufgetragen.

Evelin Schneider, geb. Oelke, Stendal, Fabrikstr. 5.

Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

Johannes Lesinski † 07.11.2017 im 95.
Lebensjahr (Höhenweg 65) 56412 Heiligenroth,
Limburger Str. 4

Ursula Schultz, geb. Lüdtke † 07.11.2017 im 91.
Lebensjahr (Schmiedestraße 8) 17375 Altwarp,
Südstr. 141

Hartmut Allers † 17.11.2017 im 74. Lebensjahr
(Lohmen/Dresden) 29225 Celle, Kösliner Weg 9

Gertrud Prussack, geb. Krögel † Dez. 2017 im
90. Lebensjahr (Zollbahnhof) 33649 Bielefeld,

Gottfriedstr. 25

Ingetraud Drescher † 12.12.2017 im 93.
Lebensjahr (Martinstr. 23) 34131 Kassel,
Luisenhaus im Druseltal 1

Aloys Manthey † 16.12.2017 im 81. Lebensjahr
(Arnsfelde) 58455 Witten, Rübezahlnstr. 7

Ruth Beyer, geb. Henke † 06.01.2018 im 99.
Lebensjahr (Dirschauer Str. 47) Berlin, zuletzt
37127 Dransfeld, Im Altendorf 8

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 138*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner geliebten Mutter, Oma und Uroma

Ruth Beyer
geb. Henke

* 1. 8. 1919 † 6. 1. 2018
Schneidemühl Dransfeld

Dr. Jörg-Herbert Beyer
Axel und Heike Beyer mit Mark Leon
Klaus und Simone Beyer

37124 Rosdorf, Obere Mühlenstraße 12
Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Samstag, den 13. Januar 2018 um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Rosdorf statt.
Bestattungsinstitut Luce, Hagenbreite 25, 37124 Rosdorf

Gott, der Herr ist Sonn' und Schild.
Psalm 84,12



Ingetraud Drescher
19. 1. 1925 – 12. 12. 2017

Ihr Leben war überschattet vom frühen Verlust ihrer nächsten Angehörigen und ihrer Heimat.

In stiller Trauer
Susanne Drescher-Aldendorff
im Namen aller Angehörigen und Freunde

Susanne Drescher-Aldendorff, Coerdestr. 34, 48147 Münster
Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, den 3. Januar 2018, um 12 Uhr in der kleinen Kapelle des Hauptfriedhofes Kassel, Karolinenstraße, statt.

In großer Dankbarkeit und Liebe nehmen wir, fern von seiner geliebten Heimat, Abschied von

Aloys Manthey

* 19. März 1937 Arnsfelde
† 16. Dezember 2017 Witten



Valentina Manthey mit Andrej Pantykin
Dr. Rainer und Eva-Maria Manthey mit Johannes, Antonia und Katharina
Matthias und Manuela Manthey mit Nicole, Jasmine und Maximilian
Christof und Sabine Manthey mit Christian und Marcel, Laura und Tobias Manthey mit Emilia
Peter und Christina Manthey mit Paul, Franziska, Lukas und Hans
Thomas und Uta Manthey mit Julian, Vanessa, Josianne und Michael Burghardt

Wir haben am 23. Dezember von ihm Abschied genommen

Als ehemalige Vorsitzende Helga Allers möchte ich den Nachruf meines Mannes Hartmut Allers, den ich neun Jahre gepflegt habe, kundtun. Er hat es verdient, da er für mich und meine Mutti - Heimatfreundin Charlotte Ehlert († 25.11.2016) Verständnis für den Heimatverein hatte!

„Er hat nicht umsonst gelebt“
Hartmut Allers

* 12.06.1944 Lohmen/Dresden
† 17.11.2017 zu Hause in Celle

Wir nehmen Abschied
Helga Allers
Tochter Gabriele Allers (Belgien)
Enkelkinder Julia und Lisa
Tochter Alexandra Allers (Northeim)

Nachrufe

Albrecht Harten



Foto: Stadt Cuxhaven
Am 11. Dezember 2017 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Bürgermeister Albrecht Harten.

Albrecht Harten war ein großer Freund und Förderer des Heimatkreises Schneidemühl. Er hat in Verhandlungen zwischen den Städten Piła und Cuxhaven einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen, in dem der Heimatkreis als gleichberechtigter Partner eingebunden ist. Herr Harten war ein echter Freund für uns Schneide-

mühler. Er ließ es sich nicht nehmen bei der Einweihung des Freundschaftssteins am 25. Mai 2001 im Stadtpark dabei zu sein.

In seiner Rede betonte er, dass die Stadt Cuxhaven für die heimatlosen Schneidemühler die Patenschaft übernommen hat und diese so lange wie nötig aufrecht gehalten würde.

Seine Verbundenheit mit dem Heimatkreis wurde bei dem letzten Treffen im Jahr 2017 im „Hus open Diek“ noch einmal bewiesen. Als er nach einer mehrtägigen Dienstreise aus England kommend wieder in Cuxhaven eintraf, war sein erster Weg zu seinen Schneidemühlern, die sich zum Abschluss des Treffens im „Hus open Diek“ noch einmal versammelt hatten. Keiner der Anwesenden ahnte, dass es das letzte Mal war, dass wir in froher Runde zusammen den Abend verbrachten.

Lieber Albrecht, du wirst nun bei unseren Treffen immer fehlen und wir werden Dich sehr vermissen. Du kannst aber sicher sein, solange wir leben, werden wir an Dich denken und Dich in bester Erinnerung haben.

*Heimatkreis Schneidemühl
Johannes Schreiber*

Albrecht Harten gehörte dem Rat der Stadt Cuxhaven seit 1972 ununterbrochen an. Über 40 Jahre war er zugleich Mitglied des Verwaltungsausschusses. Von 1981 bis 1996 war Albrecht Harten ehrenamtlicher Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven. Mit nur kurzer Unterbrechung war er seit 1999 als Erster Bürgermeister bzw. Bürgermeister aktiv. Während seiner Ratstätigkeit war Albrecht Harten Mitglied zahlreicher Gremien. In seinem politischen Wirken, ob es nun im Kreistag des Landkreises Cuxhaven, im Rat der Stadt Cuxhaven, beim Deutschen und Niedersächsischen Städtetag oder im Rat der Gemeinden und Regionen Europas war, genoss Albrecht Harten über die Parteigrenzen hinweg hohe Anerkennung. Der in Stettin geborenen Albrecht Harten war ein Fürsprecher der Europäischen Gemeinschaft. Viele Städtepartnerschaften der Stadt Cuxhaven sind in seiner Amtszeit entstanden. In seinem Wirken hatte er immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, die ihn auch den „Bürgermeister der Herzen“ nannten. Mit ihm verliert die Stadt Cuxhaven einen allseits geschätzten Kommunalpolitiker, der Ehrenringträger der Stadt Cuxhaven und auch Träger des Ehrenabzeichens des Landkreises Cuxhaven war.

*Patenschaftsbeauftragte
Maria Gonzalez Abal*

Aloys Manthey



Foto: Rosi Pohl

Der plötzliche Tod unseres verehrten treuen Heimatfreundes Aloys Manthey reißt auch in unseren Heimatverein eine spürbar traurige Lücke. Mit Aloys verbindet uns seit Jahrzehnten eine freundschaftliche Beziehung, die durch zahlreiche Fahrten in die alte Heimat stets erneuert und gefestigt wurde. Seine Heimat-

treue zeigt sich weiter öffentlich und in besonderem Maße in den Denkmälern, die er in Arnsfelde errichten ließ. In Gesprächen und Diskussionen erlebten wir einen aktiven, der geschichtlichen Wahrheit verpflichteten Heimatfreund, der durch seine Hinweise und oft auch durch korrigierende Einwürfe zum Nachdenken anregte. So auch zuletzt durch seine aktive Teilnahme am Schneidemühler Heimattreffen im August 2017 in Cuxhaven, wo er sich intensiv und sachlich zu den Themen, die die Mitgliederversammlung zu erörtern hatte, engagiert äußerte. Die unerwartete Todesnachricht machte uns alle sehr betroffen, sein Andenken halten wir in Ehren.

*Der Vorstand des Heimatkreisvereins
Schneidemühl e.V.*

Die Schneidemühler Familie Drescher

Mit Ingetraud Drescher (19.1.1925–12.12.2017) kam ich in Kontakt nach der Flucht von meiner Heimatstadt Schneidemühl (Schmiedestraße 74) als Fünftklässler und Blockflöten-Schüler am städt. Gymnasium der Kleinstadt Melsungen bei Kassel. Später suchte ich sie mit der größeren Blockflöte in F, genannt Flauto dolce, in ihrem neuen Wohnort Spangenberg auf, bevor sich unsere Wege wieder trennten und Frau Drescher später in Kassel als stellvertretende Direktorin der Musikakademie in Erscheinung trat. In Schneidemühl hatte sie schon mit 17 Jahren in der Mozart-Oper „Die Zauberflöte“ mitgespielt und wurde anschließend immer von einem Musiker des Schneidemühler Theaters durch die verdunkelte Stadt nach Hause geführt.

Ihre ältere Schwester Dr. Gudrun Quer hatte noch in Posen studiert und später über Pfitzner promoviert. Sie veranstaltete ein Sonderkonzert mit Louis Ferdinand Prinz von Preußen (1907–1994) im Schloss Kassel-Wilhelmshöhe, bei dem Querflöten-Kompositionen von Friedrich dem Großen und Prinz Louis Ferdinand erklangen; ihr Sohn wurde später mein Schüler.

Die Söhne der Familie Drescher wurden Jurist und Theologie-Professor und sind mir nur als Oberstufen-Schüler in Erinnerung geblieben, aber meine 1948 gestorbene Großmutter konnte sich noch erinnern, dass sonntags die ganze Familie Drescher an unserem Haus in der Schmiedestraße vorbeigezogen ist, um die Blumenpracht im Vorgarten zu bewundern.

Richtigstellung - In meinem an den Vorstand des Heimatkreises gerichteten und in der 5. Ausgabe 2017 auf Seite 18 abgedruckten Brief ist mir bedauerlicherweise ein Fehler unterlaufen, der bei einigen Lesern offenbar Irritationen auslöste, so dass sich der Schriftleiter in dem Editorial der Heimatbriefausgabe Nr. 6/2017 zu einer Stellungnahme veranlasst sah.

Es war mir im Zusammenhang mit der beabsichtigten Verlegung der Heimatstube besonders wichtig, auf die seit der ersten polnischen Teilung 1772 über lange Zeit hinweg überwiegend deutsche Präsenz in unserer Heimatstadt hinzuweisen. Dass ich dabei auf eine nur knapp 150 jährige deutsche Zeit zurückgegriffen habe, war ein Versehen, das auf die Zeit von 1920 bis 1939 zurückzuführen ist, während der zwar die benachbarten Kreise Kolmar und Czarnikau teilweise wieder dem polnischen Staatsgebiet zugeschlagen wurden, Schneidemühl aber nach dem Versailler Friedensvertrag im deutschen Reichsgebiet verblieb. Berücksichtigt man die Jahre von 1807 bis 1815, in denen unsere Heimatstadt zu dem von Napoleon geschaffenen polnischen Herzogtum Warschau gehörte, so summiert sich die Zeit, in der Schneidemühl staatsrechtlich zu Preußen bzw. später zum deutschen Reich gehörte, richtigerweise auf insgesamt 165 Jahre. Aus älteren Dokumenten geht aber auch hervor, dass schon lange vor der ersten polnischen Teilung eine deutsch sprechende Minderheit im polnischen Piła/Schneidemühl sesshaft gewesen ist, die dann auch am politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben teilhaben konnte. Hierfür einen genauen Zeitraum zu ermitteln, erscheint mir aber aus den mir zur Verfügung stehenden Quellen weder Erfolg versprechend, noch historisch sachgerecht zu sein.

Armin Domke

Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint zum

2. April 2018

Redaktionsschluss für Beiträge ist am

1. März 2018

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16
27474 Cuxhaven

Stellvertretender Vorsitzender

Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung

Manfred Dosdall
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Gestaltung

Christian Sender
Wilhelm-Külz-Straße 1b
31675 Bückeburg
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

Bankverbindung

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
BIC: BRLADE21CUX, Stadtparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Familienanzeigen

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.